

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1931**

31 (6.2.1931) Unterhaltung, Wissen, Kunst



# Unterhaltung \* Wissen \* Kunst

## Umwandlung der Elemente

Von Eugen Hornung.

In diesen Tagen, während denen in München der Prozeß des Goldmachers Tausend zur Verhandlung stand, wurde oft die Frage aufgeworfen, ob es denn tatsächlich möglich sei, ein Element auf einen Weg in ein anderes umzuwandeln.

In meinem Aufsatz „Das Radium“ (Volksfreund, 6. Dez. 1930) habe ich dargelegt, daß es in der Natur in der Tat einen solchen Vorgang gibt, und zwar wandelt sich das Radium in Blei und Helium — ein Gas — um. Allerdings braucht die Natur zu dieser chemischen Umformung 1700 Jahre. In diesem Zeitraum zerfällt sich eine bestimmte Radiummenge um die Hälfte und zwar derart, daß die Hälfte Radium bleibt und die andere Hälfte sich in Blei und Helium umwandelt. Dieser ganze Vorgang ist nichts weniger als eine Atomzertrümmerung — also eine chemische Reaktion, die das Element Radium in seinem Wesen verändert.

Dem englischen Physiker Rutherford gelang es vor ungefähr zehn Jahren die Atome einiger Elemente durch hochspannte elektrische Ströme zu zerschlagen. Zwei andere englische Forscher, R. A. Millikan und A. T. Cameron, zeigten vor 25 Jahren mit, daß die Erzeugung von Metallmetallen und Lithium in Lösungen von Kupfererzsalzen beobachtet hätten, die der Wirkung von Radium-Emanation ausgesetzt gewesen seien; sie schloßen daraus, daß Kupfer durch die Emanation in die Elemente Kalium, Natrium und Lithium zerlegt wurde. Die Versuche Komlans wurden in der Folge von Frau Curie und Paulin Gleditsch in Paris wiederholt, die über ihre Arbeiten in den „Comptes rendus“ der Pariser Akademie berichteten. Die größte Schwierigkeit machte es, Stoffe herzustellen, die völlig frei von Lithium waren. Nachdem dies aber gelungen war, wurden die Versuche mit genau denselben Methoden vorgenommen, mit denen auch Komlans gearbeitet hatte. Die Demen kamen zu dem Schluß, daß die Richtigkeit der Versuche Komlans nicht festzustellen sei. Die Umwandlung von Kupfer in andere Elemente muß daher einstweilen bezweifelt werden. Anders verhält es sich mit der künstlichen Gewinnung von Gold. Immer wieder erzählt die staunende Menschheit, es sei gelungen, Gold zu machen. So fand auch vor sechs Jahren die sensationelle Behauptung des weltbekannten, inzwischen verstorbenen Gelehrten Alchemisten Professor Miethe im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Miethe behauptete damals, es sei ihm gelungen, Gold aus Quecksilber herzustellen. Wenn es sich bei dieser vermeintlichen Entdeckung auch nur um mikroskopisch kleine Goldföhen gehandelt hätte, so hätte sie doch eine unbeschreibliche Tragweite haben können, wenn — sie sich nicht als ein großer Irrtum herausgestellt hätte. Professor Miethe sah selbst seinen Irrtum ein und gab sich ganz offen zu. Quecksilber ist immer etwas goldhaltig. Miethe dachte zu seinem Verdruss Quecksilber, von dem er nicht wußte, daß es besonders viel gelöstes Gold enthält. Hierin bestand der Irrtum, dessen Opfer er wurde.

Wie ist es mit Tausend? Im Zusammenhang als Schwindler bekannt, wäre ungeschicklich und überflüssig, Theoretisch ist in die Umwandlung der Elemente leicht möglich; sie ist praktisch durchzuführen ist eine Frage der Zeit. Vielleicht ist es Tausend geblieben, im Traum der Menschheit in der Wirklichkeit zu erleben. Was ist die Lösung und Wahrheit?

## Kund um den Film

Robby Jones macht monen.

Robby Jones, ein amerikanischer Rechtsanwalt, ist ein Gottmensch. Er gewann, was an wertvollen Meisterleistungen zu gewinnen war und — blieb Amateur. Er wies Filmemacherns, obwohl ein solches seiner Amateureigenschaft — nach der Spruchweis vieler amerikanischer Sportbegeisterte — nicht geschadet hätte. In der letzten Saison führte Jones seine einsitzige Laufbahn zum Siege in den beiden englischen und amerikanischen Golfturnieren. Mit diesem Triumph will sich der Rechtsanwalt dem Golfturnierbetrieb verabschieden. Jones sieht sich zurück, vorer wird er für Warner Brothers in Hollywood einen „Lehrer“ werden, genauer gesagt, 12 Golflehrer. 420.000 Mark sollen er Honorar vereinbart sein. — Jones wurde natürlich ausgefragt, ob er sein Hollywooder Engagement für amateurgemäß oder amateurgemäß halte. Als tüchtiger Rechtsanwalt und ohnehin entlassener, seine Laufbahn als Turnierspieler zu beenden, sagte er, persönlich glaube ich, daß die Sportbehörde mir das Spielen im Film nicht als Professionalismus auslegen könnte. Schließlich ist es mir, daß zweifelsfreie Bestimmungen geschaffen werden

## Die goldene Galeere

Ein Roman aus der Filmindustrie

Von Erik Rosenfeld.

Copyright 1930 by E. Laubke Verlagsbuchhandlung G. m. b. H., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

Die Summe dieses Schicksals Vivianis und Fellers Phantasie, die sie nach dem Schicksal und der Schicksalsbegeisterung nicht zu furchtelos, dreifachtes Buch, eine Badische Komödie, in der einmal die erwachsene Tochter einer Lebenslustigen und selbststetigen Witwe in kurzen Kleiderchen und mit Hängeohrpendeln als zwölfwährige Mädchen mühte, um die Heirat auszusuchen der Mama nicht zu vermindern. Ein fabelhaft eleganter, junger Mann, schon für die Mama geschwärmt hatte, deckt die Verlobungsmöglichkeit auf, verließ sich in die Puppendochter und verschaffte, das der Kern der Handlung, der Mutter einen Bräutigam, um die Tochter betrauen zu können.

Mandelberg hatte diese wundervolle, überraschend originelle Geschichte schon irgendwo gesehen, aber er war dennoch von ihr fasziniert und hielt sie für ein Werk eines ausgezeichneten Dramatikers vor, mit dem sich viel Geld verdienen ließe. Einmal stellte er in einem Nordseebad, weil die alternde Dina noch einmal vor Torsich ihre Natur im Schwimmbad zeigen wollte und Mandelberg schlankt Beinen die Philister im Kino angenehmer werden sollten. Ein Motorbootrennen, eine Schönheitswettbewerb, eine Seneceggatta füllten den Film auf. Er war ein Mann von ihm. Frazer träubte sich mit Händen und Füßen dagegen, man müßte sofort anfangen, wenn der Film überhaupt abgedreht werden sollte, und da ein andres Buch augenblicklich nicht zu beschaffen war, Frazer arbeitete lieber mit Eddrid, Volter und der Vorarbeiterin arbeitete als mit der Bina, erklärte er sich schließlich als unzufrieden. Seine Probestimmungen über die Qualität und die Größe des zu bewerbenden Kunstwerks lauteten allerdings nicht so frohlich; was Vivianis und Feller veranlaßte, im Film-

stellen, daß ein Sportsmann, der so wie ich es jetzt tun werde, seine sportliche Spezialität im Film gegen Beschäftigung nicht mehr als Amateur zu betrachten ist. Sollte der Golfverband diese Klärung herbeiführen, werde ich ihn nach Kräften dabei unterstützen.

In jeder Hinsicht ein nobler Abgang. Der Rückgang eines mahren Beherrschers seines Reichs. Die Jones-Filme werden ein großes Geschäft werden.

## Hollywoods Kuriositätenkabinett

Der Magistrat von Hollywood hat dieser Tage ein statistisches Jahrbuch veröffentlicht, das in seiner Art ein Unikum darstellt, weil es Personalangaben enthält, wie man sie auch in den Adressbüchern volkreicher Städte der Welt vergeblich suchen wird. Die Hauptstadt des Films beherbergt danach beispielsweise 17.700 Schauspieler, von denen 11.450 auf das männliche und 6.250 auf das weibliche Geschlecht entfallen, ferner 2050 Kinder in verschiedenen Lebensaltern, sowie 345 Neugeborene in photographierfähigem Zustand. 857 Kinder, 1153 Neger und 89 Budjige. Hierzu kommen 3740 Statisten, denen ausdrücklich Partzier nachgerühmt wird. 1053 weibliche Wesen, die unter dem Rubrum „fatide Frauen und Schwiegermütter“ zusammengefaßt werden, 615 Neger und 963 Ausländer. In dem Jahrbuch werden endlich 75 Hunde, 15 Kühe und 13 Katzen angeführt, die als vereinzelte Darsteller ausnahmslos im Tonfilm Verwendung finden.

## Konzerte

Instrumentalverein, Zweites Konzert. Es sind 25 Jahre, daß Musikdirektor Muns den Instrumentalverein leitete. Als äußeres Zeichen wurde dem Jubilar ein mächtiges Lorbeerband überreicht. Theodor Muns hat in dieser Zeit seine besten Kräfte in unheimlicher Weise dem Instrumentalverein gewidmet. Er hat mit diesem festgefügt auf einem solchen Stamm von bewährten Musikfreunden bestehendem Körper, der nicht leicht aus dem Karlsruher Musikleben hinweg zu denken ist, der Karlsruher Musikbewegung große Dienste geleistet. Theodor Muns hat auf Grund seiner umfassenden Vorkenntnisse während seiner Tätigkeit als Dirigent des Instrumentalvereins eine Reihe äußerlich merkwürdiger und unbekannter Schöpfungen aller Meister zur Ausführung gebracht. Er wollte seinen Hörern nicht bloß Unterhaltungsmusik bieten, sondern sie auch mit jenen Werken bekannt machen, die das Bild unserer großen und bekannten Tonkünstler runden und ergänzen helfen, das man im Laufe der Jahre von ihnen bekommen hat. Dann werden sich auch eine Reihe jüngerer Komponisten unter den Gratulanten befinden, jene nämlich, denen Muns durch Erläuterungen ihrer Arbeiten mit Hilfe des Instrumentalvereins, den Weg ebnete. Junge Sängerinnen und Sängerinnen, ebenso Instrumentalisten, die sich die Künstlerlaufbahn wählten, gab Muns Gelegenheit in seinen Konzerten vor die Öffentlichkeit zu treten. Die Zahl dieser großen und bekannten Tonkünstler runden und ergänzen helfen, das man im Laufe der Jahre von ihnen bekommen hat. Dann werden sich auch eine Reihe jüngerer Komponisten unter den Gratulanten befinden, jene nämlich, denen Muns durch Erläuterungen ihrer Arbeiten mit Hilfe des Instrumentalvereins, den Weg ebnete. Junge Sängerinnen und Sängerinnen, ebenso Instrumentalisten, die sich die Künstlerlaufbahn wählten, gab Muns Gelegenheit in seinen Konzerten vor die Öffentlichkeit zu treten.

Die Beschlüsse des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten, daß der Künstler sich ganz in den Stil der Stimmie einbelebte. Rängin konzentriert temperamentvoll, sein Vortrag hat nichts Süßliches, er greift frisch in die Saiten. Den Schluß des auf einen festlichen Ton bestimmten Konzertes bildete eine Sonatine in G-Dur. Das Instrumentalensemble hat sich Muns eines langjährig bestehenden Werkstoffs erinnert und es wieder belebend; Konradin Kreutzers Overtüre zu der einst berühmten Oper „Die Alpenhütte“. Es ist eine gefällige melodische Musik, die man gerne wieder einmal hört. Dann muß man für die Vermittlung des Gambenpielers Volkmar Rängin dankbar sein, der ein Gambenzonett von Stamik (Sohn) interpretierte. Volkmar Rängin spielt das fünfsaitige Streichinstrument, das dem Violoncello in Bau und Ton ähnlich, mit vollendeter Technik. Die sorglich ausgearbeiteten Kadenz hielten,